

C (auch A+B) – Weihetag der Lateranbasilika, 9.11.2025 – von Thomas Hürten

Ez 47,1-2.8-9.12

- Der Tempel als Wasser gebende und Leben spendender Ursprung. Einmal dem Gedanken nachgeben, wieviel Leben mir die Kirche gegeben hat oder die Wasser der Taufe.
- Unser Leben geht von Gott aus, es fließt hierhin und dorthin, es mündet in das große Meer der Sehnsucht, die wiederum Gott selbst ist, „Grund aller Wirklichkeit, Meer, zu dem alle Bäche unserer Sehnsucht pilgern.“ (Karl Rahner)

Ps 46,2-3.5-6.8-9

- Hier das Bild der von Wasserströmen belebten Stadt. Wieviel Städte profitieren von dem Wasser, das sie durchfließt! Was fehlte ihnen ohne dieses Wasser, allein optisch! Paris ohne Seine, London ohne Themse, Köln ohne den Rhein, München ohne Isar? In Freiburg im Breisgau laufen viele kleine Bäche mitten durch die Stadt. Aber was ist dieses Wasser im eigenen Leben? Wäre es doch der Strom des Glaubens, der Liebe oder der Hoffnung!

1 Kor 3,9c-11.16-17

- Ihr seid Gottes Bau! Hier nun das architektonische Bild von auf Christus gegründeten Bau. Mit der Taufe gründen wir das Leben auf Christus. Wie bauen wir weiter und darauf auf? Gibt es ein Nachdenken über christlichen Lebensaufbau? Das muss mit den Eltern vielleicht eigens besprochen werden, auch für sie selbst (und ihre Ehe). Wie beten mit dem Kind? Wie für die Ehe beten? Was gemeinsam für Dritte tun? Wo an Kirche und Gesellschaft mitbauen?

Joh 2,13-22

- Der Affront ist gewaltig. „Das Haus meines Vaters...“ Jesus eifert um die Frage wahrer Gottesliebe. Ist das Opfern (von Tieren) notwendig. Und die Geldwechselei? Es geht doch um Gebet und Hingabe! Wie schnell schiebt sich die Materie dazwischen! Auch in der Liebe. Wenn plötzlich Geschenke Hingabe ersetzen, Zeit, zuhören, Eingehen durch Dinge ersetzt werden, die käuflich sind. Aber der Schenkende bleibt draußen, im Vorhof der Liebe.
- Im preisgekrönten Film „Jesus von Montreal“ nimmt der Schauspieler, der den Auftrag hat, das in die Jahre gekommene Passionsspiel von Montreal zu modernisieren, immer mehr die Identifikation mit dem Wesen Jesu an – in moderner Welt. Eine Kollegin (die die Rolle der Maria Magdalena hat) will sich über Werbung etwas dazuverdienen und soll für eine Bierreklame vor der Kamera posieren – im Bikini. Weil sie den vergessen hat, verlangt der Regisseur, sie solle sich eben nackt ausziehen und so posieren. Da schreitet der sie begleitende Jesus-Darsteller ein. Es mache ihr nichts aus, sagt sie (so frustriert ist sie schon über das Frauenbild und die Männerphantasie des Regisseurs, der einmal ihr Freund war). Doch der Jesus-Darsteller beginnt die viele tausend Euro teuren Kameras umzuwerfen und „reinigt“ so den modernen Tempel Werbeindustrie, diese Geldmaschine, und schert sich nicht um die teuren Folgen. Vor Gericht versucht ihm die Psychologin nahezulegen auf Nichtzurechnungsfähigkeit zu plädieren. Er aber steht zu dem, was er getan hat. Er würde es wieder tun.
- Johannes, der die Tempelreinigung am Anfang seines Evangeliums hat, entwirft in seinem Evangelium so etwas wie den neuen Tempel, das neue religiöse Haus. Interessant, dass die Lateranbasilika Mutter aller Kirchen heißt! Was wäre die Grundlage der neuen Gestalt von Kirche, die ja hierzulande schwer in der Krise ist? Die Bindung an Jesus Christus (vor aller Konfessionalität und sie überschreitend) und an das Gebot der Liebe. Karl Kern (s.u.) versucht in seiner Predigt diese neue Gestalt von Kirche zu umschreiben, Konfessionalismus, Moralismus und Autoritarismus überschreitend, aber gebunden in der Liebe zum Wesen Jesu und in der von ihm verkündeten Liebe geeint.
- Wir müssen darauf achten, wie wir beten. Ist Geist in unseren Gottesdiensten? Lebendige Stille? Einfache, aber schöne Gesten? Geben wir uns dem Geschehen hin? Führen wir im Gegenteil gar uns selbst auf wie eine Selbstinszenierung? Oder Worte, rituell richtig, formal korrekt,

unsere Währung im Dienst der Gottheit, ein Zeitopfer, ein Wortopfer – aber alles am Ende ohne Hingabe, ohne inneres Dabeisein und Dafürsein? Dann strahlen wir nichts aus. Wir müssen uns selbst mitbringen, unsere Bedürftigkeit nach IHM, unseren Dank an IHN, unser Füreinander und Miteinander. Auch der/die andere kann mein Gebet gebrauchen und ich ihres/seines.

- Mit Steinen kann man vieles tun, so habe ich die Predigt eines damals noch ganz jungen Geistlichen (Andreas Przybylski) in Erinnerung. Man kann mit ihnen Mauern bauen und sie Stein für Stein aus einer Mauer nehmen (Mauerfall), man kann mit ihnen Gotteshausfenster einwerfen (Pogromnacht) und Gotteshäuser erbauen (Lateranbasilika). Die Frage ist, von welcher Art Stein wir sind oder welche Art Stein wir in die Hände nehmen.

Literatur:

- Karl Kern, Gottes Intimität. Einblicke in das Johannesevangelium, Straubing 2021, S.56-63